

Projektionen am B-Sides Festival 2019



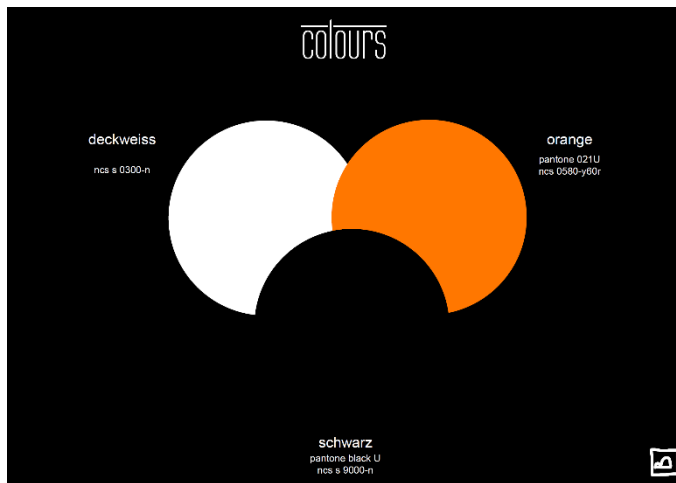
Eigentlich bin ich davon ausgegangen, dass es mir während dem 4.Semester nicht möglich sein wird, ein Praktikum oder Austauschsemester machen zu können. Glücklicherweise kam Aline Schoch auf mich zu, ob ich Lust hätte, sie bei einem Projekt am B-Sides Festival zu unterstützen. Es sollten verschiedene Projektionen gestaltet werden, welche während dem Festival auf dem Gelände projiziert werden. Eine tolle Möglichkeit, Erfahrung im Bereich von Projektionen im Eventbereich zu sammeln. Und vor allem um zu schauen, ob das wirklich ein Bereich sein könnte, in dem ich nach dem Studium arbeiten möchte. Jedenfalls erhoffte ich mir, dass mir dieses Praktikum einen Weg weisen könnte.

Da ich zuvor noch nie am B-Sides war (was ich im Nachhinein allen nur empfehlen kann), wusste ich nicht was mich erwartete. Ich habe erfahren, dass hier ein sehr grosser Wert auf die Gestaltung des Festivalgeländes gelegt wird. Hunderte von Schildern werden bemalt und beschrieben, die verschiedenen Bühnen, die gesamte Infrastruktur werden zum Thema passend gestaltet und es gibt überall auf dem Gelände verstreut kleine und auch grosse Installationen zu sehen.

Demensprechend bunt und verschieden ist auch das Deko-Team. Nun konnten auch Aline und ich einen Teil davon gestalten, das Thema in Projektionen umzuwandeln. Und schon waren wir zwei, als eigenständiges Team Mapping, dem Deko-Team zugehörig.

Zeitig gab es ein erstes Treffen mit den Grafikern und einem Teil des Deko-Teams. Hier wurden wir über die Vorgaben der Grafik und die Ideen und Hirngespinnste bezüglich Deko, die in der Luft hingen, informiert. Wir haben ein erstes Bild davon bekommen, was alles geplant ist und wie das Gelände in etwa aussehen wird. Und natürlich war es auch die erste Möglichkeit, einen Teil der Menschen, die alle am Festival mitarbeiten, ein erstes Mal zu sehen. Das Thema des Festivals basierte auf einer Saga, welche extra für das Festival geschrieben wurde: Das Licht, der Schatten und die Menschen. Eine Geschichte, in der der Mensch vergisst, wie wichtig die Nacht und der Schatten sind, bis die Nacht schlussendlich verschwindet. Als es dann aber stetig heisser wird und langsam das Magma im Sonnenberg zu steigen beginnt, besinnen sich die Menschen wieder und veranstalten zu Ehren der Nacht ein dreitägiges Fest. So kommt die Nacht wieder zurück und stellt das Gleichgewicht wieder

her. Die ganze Saga kann auf der Homepage noch nachgelesen werden (<https://festival.b-sides.ch/2019/>). Passend dazu hat das Grafikteam ein Farb-, Form-, und Schriftkonzept erarbeitet.



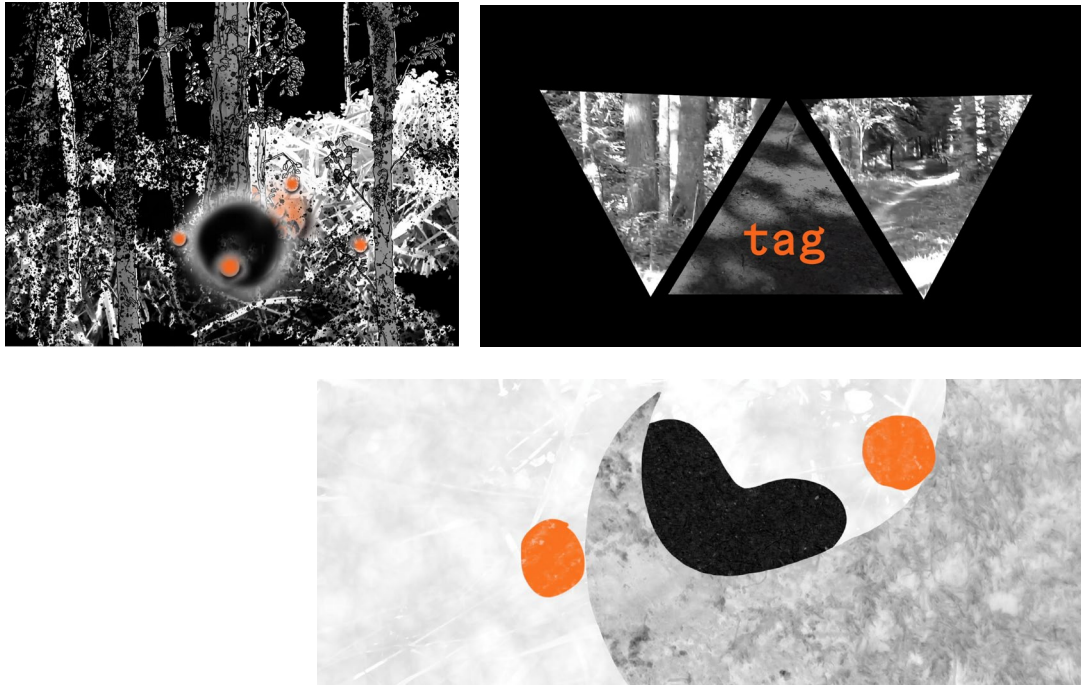
Das waren dann auch schon die einzigen Vorgaben, nach denen wir unsere Projektionen gestalten konnten. Trotz der farblichen Einschränkung und der Dramaturgie der Saga, welche wir als Grundlage für unsere Visualisierung benutzten, hatten wir sehr viel Spielraum. Anfangs vielleicht fast zu viel. Wir mussten für uns erstmal festlegen, wie viele Flächen wir bespielen wollten, wie gross diese sein sollen, wer von uns welchen Teil bespielt und mit welchen Medien wir arbeiten wollen.

Um ein besseres Bild zu bekommen, sind Aline und ich auf den Sonnenberg spaziert. Dorthin, wo das Festival stattfindet. Vor Ort haben wir entschieden, an welchen Positionen wir gerne eine Projektion platzieren würden und haben uns auf drei Leinwände geeinigt.

Da wir in unserer Arbeit sehr frei waren, haben wir oft in der Viscosi gearbeitet, manchmal auch von zuhause aus. Es gab vom B-Sides her, abgesehen vom Kick-off-Treffen und dann dem Aufbau/Festival/Abbau keine Fixdaten. Wir setzten uns einen eigenen Zeitplan. Was sollte bis wann geplant werden, was muss wann fertig sein? Wann treffen wir uns mit den verschiedenen Ansprechpersonen, um Themen wie Technik und Infrastruktur zu besprechen? Wer ist überhaupt zuständig?

Wir bereiteten also jeweils zu zweit unsere Ideen vor und was wir zu deren Umsetzung benötigen. Bei den Treffen wurden unter anderem unsere Konzepte besprochen oder die Beamer organisiert. Es wurde miteinander

überlegt, wer die Leinwände baut und wer sie aufstellt, wie die Beamer auf dem Gelände positioniert werden können, um die Leinwände auch optimal zu bespielen. Nach diesen Treffen arbeiteten wir weiter individuell an den Projektionen und bereiteten alles soweit wie möglich vor.



*Impressionen der drei verschiedenen Projektionen*

Einerseits war es schön, so frei arbeiten zu können. Gleichzeitig war von unserer Seite aber sehr viel Eigeninitiative gefordert. Wir vereinbarten die Treffen und waren so auch am Ende dafür verantwortlich, dass alles steht und läuft. Theoretisch funktionierte das bis zum Start des Aufbaus ziemlich gut. Wir fühlten uns gut vorbereitet. Das Festival und der Aufbau rückten immer näher, nun begann aber die wirkliche Zusammenarbeit mit dem ganzen Team. Am Dienstag auf dem Sonnenberg angekommen ging es direkt los. Aber natürlich lief es nicht so einfach, wie wir es uns vorgestellt hatten. Alle, die für die Infrastruktur zuständig waren, waren anderweitig beschäftigt. Wir versuchten also Leute zu finden, die uns halfen, die Rahmen für die Leinwände zu bauen. Am Anfang stellte sich das noch als schwierig heraus, da die meisten dachten, wir sind nervige Künstler und wollen nichts selber machen. Wir konnten sie aber überzeugen, dass wir auf ihre Erfahrung und ihr Wissen vertrauen. Wir hätten alles selber bauen und installieren können. Es war aber ziemlich starker Regen und Sturm angesagt, und wir wollten von niemandem die Sicherheit gefährden, indem die Leinwände durch uns unstabil montiert wurden.

Dasselbe stellten wir dann auch bei der Installation der Technik fest. Leider klappte vieles zu Beginn nicht. Wir versuchten mit unserem bis dahin gewonnenen Wissen so weit wie möglich zu kommen und entwickelten diverse Pläne B und C. Schlussendlich bekamen wir noch grosse technische Hilfe in Person von Jean First und konnten dabei ziemlich viel an Wissen und vor allem an Problemlösung in kurzer Zeit lernen und für unsere Zukunft mitnehmen. Schlussendlich funktionierten alle drei Projektionen. Wir konnten uns auf ein tolles Festival freuen und mit den Menschen, die alle als Helfer tätig waren, die Zeit geniessen. Durch den Sturm musste eine Projektion zwar vorzeitig abgebaut werden und die Beamer mussten immer wieder kontrolliert werden, ob sie auch wirklich wetterfest verpackt sind. Aber auch das war eine gute Erfahrung, denn egal wie gut etwas geplant ist, es gibt immer noch höhere Mächte, die einem einen Strich durch die Rechnung machen können.

Rückblickend gesehen bin ich froh, dass so vieles nicht direkt funktionierte. Aus Fehlern lernt man immer am meisten. Zudem war es für mich auch eine grosse Herausforderung, vor allem in der Aufbauphase mit vielen unbekannten Gesichtern zu arbeiten, da ich abgesehen von Aline niemanden wirklich kannte. Eine Situation, die in diesem Bereich natürlich oft vorkommt, in der ich mich grundsätzlich nicht so wohl fühle. Man muss schnell mit vielen verschiedenen Leuten kommunizieren und klar sagen, was man braucht und will. Die Stimmung auf der Baustelle des Festivalgeländes war bereits nach dem ersten Tag sehr gut und die meisten wussten nun auch, wer das Team Mapping ist. Trotzdem dauerte es eine Weile, diese innere Barriere zu überwinden und direkt mit allen zu reden und kommunizieren. Ich war froh, dieses Praktikum machen zu können. Da ich lange unsicher war, ob ich in diesem Bereich bestehen kann, vor allem was die Zusammenarbeit mit verschiedenen Menschen und meine Durchsetzungsfähigkeit betrifft. Im Nachhinein muss ich mir eingestehen, dass das vielleicht nicht der Weg sein wird, den ich nach dem Studium einschlagen werde. Nichtsdestotrotz habe ich viel gelernt und würde es auch sofort wieder machen. Vor allem weil ich jetzt auf der Strasse plötzlich Leute treffe, die ich vom B-Sides kenne und mit denen ich, wenn auch in einer kurzen Zeitspanne, sehr schöne Momente zusammen erleben konnte.